

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allemannische Gedichte**

**Hebel, Johann Peter**

**Reutlingen, 1821**

Sonntagsfrühe

**urn:nbn:de:bsz:31-32060**

---

 S o n n t a g s f r ü h e .
 

---

Der Samstag het zum Sunntig gseit:  
 „Jez hani alli schlofe gseit;  
 „sie sin vom Schaffe her und hi  
 „gar sölli müed und schlöfrig gsi,  
 „und 's gothmer schier gar selber so,  
 „i cha fast uf ke Bei meh stoh.“

So seit er, und wo's Zwölfi schlacht,  
 se sinkt er aben in d'Mitternacht.  
 Der Sunntig seit: „Jez ischs an mir!“  
 Gar still und heimli bschließt er d'Thür.  
 Er düselet hinter de Sterne no,  
 und cha schier gar nit obfi cho.

Doch endli ribt er d'Augen us,  
 er chunnt der Sunn an Thür und Hus;  
 sie schloft im stille Chämmerli;  
 er pöpperlet am Lädemli;  
 er rüeft der Sunne: „d'Zit isch do!“  
 Sie seit: „I chumm enanderno.“ —

Und lislì uf de Zeche goht,  
und heiter uf de Berge stoht  
der Sunntig, und 's schloft alles no;  
es sieht und hört ihn niemes goh;  
er chunnt ins Dorf mit stillem Tritt,  
und winkt im Suhl: „Verroth mi nit!“

Und wemme endli au verwacht,  
und gschlofe het die ganzi Nacht,  
se stoht er do im Sunne = Schi',  
und luegt eim zu de Fenstern i  
mit sinen Auge mild und gut,  
und mittem Meyen uffem Hut.

Drum meint ers treu, und was i sag,  
es freut en, wemme schlofe mag,  
und meint, es seig no dunkel Nacht,  
wenn d'Sunn am heitere Himmel lacht.  
Drum isch er au so lislì cho,  
drum stoht er au so liebli do.

Wie gliseret uf Gras und Laub  
vom Morgethan der Silberstaub!  
Wie weihet e frische Maveluft,  
voll Chriesti = Bluest und Schleche = Duft!  
Und d'Immlì sammle flink und frisch,  
sie wüsse nit, as 's Sunntig isch.

Wie

Wie pranget nit im Garte = Land  
 der Chriest = Baum im Maye = Gwand,  
 Gel = Veiteli und Tulipa,  
 und Sterneblume nebe dra,  
 und gfüllti Zinkli blau und wüß,  
 me meint, me lueg ins Paradies!

Und 's isch so still und heimli do,  
 men isch so rüehig und so froh!  
 Me hört im Dorf kei Hüst und Hott;  
 e Gute Tag, und Dank der Gott,  
 und 's git gottlob e schöne Tag,  
 isch alles, was me höre mag.

Und 's Vögeli sett: „Trilli io!  
 „Poh taussig, io, do isch er scho!  
 „Er dringt io in si'm Himmels = Glast  
 „Dur Bluest und Laub in Hurst und Nast!“  
 Und 's Distelzwigli vorne dra  
 het 's Sunntig = Nöckli au scho a.

Sie lüte weger 's Zeiche scho,  
 der Pfarrer, schint's, well zitli cho.  
 Gang, brech mer eis Aurikli ab,  
 verwüschet mer der Staub nit drab,  
 und Chüngeli, leg di weidli a,  
 de muesch derno ne Meie ha!